



An der Südwand der Kirche befinden sich acht **Fenster** mit bildlichen Darstellungen. Sie wurden im Jahr 1911 von dem hannoverschen Glasmaler Franz Lauterbach gestaltet und zeigen Szenen aus dem Leben Jesu sowie den Stammbaum Jesu.

ZUR GESCHICHTE DER KLOSTERKIRCHE

Die Wenniger Klosterkirche war ursprünglich als romanische Pfarrkirche gebaut und ist nachträglich zur Stiftskirche erweitert worden. Durch verschiedene Bauphasen hat die Kirche im Laufe der Jahrhunderte immer wieder ihr Gesicht verändert.

Der älteste, vorklösterliche Baubestand befindet sich im unteren Teil des Turmes. Mit der Gründung des Klosters Anfang des 13. Jahrhunderts wurde die Kirche zum ersten Mal erweitert. Zunehmender Wohlstand des Klosters durch Schenkungen, Stiftungen und Wallfahrten führte mehrfach zu baulichen Veränderungen der Kirche, besonders im 15. Jahrhundert im gotischen Stil: Erweiterung des Chores, Anbau der Sakristei, Deckenmalereien im Chorraum. Mitte des 16. Jahrhunderts wurde außerdem die Südwand versetzt.



Nach Zerstörungen im Dreißigjährigen Krieg wurde die Kirche renoviert und bekam ihre barocke Innenausstattung mit Altarwand, Kanzel und Taufstein. Die letzten beiden großen Bauphasen gab es Mitte des 19. Jahrhunderts: Umgestaltung der Inneneinrichtung bis auf Kanzel und Altarwand, Bau der Seitenkapelle; sowie Anfang des 20. Jahrhunderts: Abbau der oberen Empore im Kirchenschiff sowie Anhebung der Prieche, um darunter Sitzplätze zu schaffen. Mit einer umfangreichen Baumaßnahme wurde in den Jahren 2011/2012 der durch Risse im Mauerwerk stark gefährdete Turm der Klosterkirche saniert.

Seit der Reformation ist die Klosterkirche eine evangelisch-lutherische Gemeindekirche. Sie ist Eigentum des von der Klosterkammer Hannover verwalteten Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds und steht der Marien-Petri-Gemeinde zur Verfügung. Daneben wird sie zu verschiedenen Anlässen von den anderen im Kloster Wennigsen beheimateten Gruppen – der Geistlichen Frauengemeinschaft mit den Gästen des Hauses für Stille und Begegnung, dem Johanniter-Orden und den Gästen des Johanniterhauses – genutzt.



Ev.-luth. Marien-Petri-Kirchengemeinde
Klosteramthof 3 • 30974 Wennigsen
Tel.: 05103 - 2230
KG.Marien-Petri.Wennigsen@evlka.de
www.marien-petri-gemeinde-wennigsen.de



Kloster Wennigsen

Haus für Stille und Begegnung
Klosteramthof 3 • 30974 Wennigsen
Tel.: 05103 - 453
info@kloster-wennigsen.de • www.kloster-wennigsen.de
Fotos + Gestaltung: Barbara Bönecke-Siemers, picsNdocs.de



Klosterkammer Hannover



WILLKOMMEN
in der
Klosterkirche Wennigsen

Die barocke **Altarwand** wurde in den Jahren 1701 bis 1705 von Conrad Heinrich Bartels aus Celle geschaffen. In der Mittelachse über dem aus mittelalterlicher Zeit stammenden Altarblock ist eine Abendmahlsgruppe zu sehen, darüber die Kreuzigung Jesu sowie in der Bekrönung Christi Auferstehung und Himmelfahrt. An den beiden Seiten stehen Johannes der Täufer (links) und Mose mit den Gesetzestafeln (rechts). Die Altarwand diente den des Lesens Unkundigen als Bilderbibel.

DER TURM



Im unteren Teil des **Turmes** befindet sich der älteste, vorklösterliche Baubestand der Kirche. Auch das romanische **Tympanon** mit seiner frühchristlich anmutenden Darstellung des Jüngsten Gerichts stammt aus vorklösterlicher Zeit. Ursprünglich war es vermutlich über dem Eingang der romanischen Kirche an der jetzt entfernten Südwand angebracht. Es zeigt Christus als Weltenrichter auf einem Thron. Zu seiner Rechten kniet Abel mit einem Lamm als Opfergabe, zu seiner Linken Kain mit einer Ährengarbe als Opfer. Die auf Kains Rücken verborgene Keule gibt Hinweis auf den Brudermord (1. Mose 4).

IM KIRCHENSCHIFF



Die **Holzfigur** mit dem Titel „Rede, Herr, dein Knecht hört“ wurde von dem Künstler Walter Green aus einem alten Fachwerkbalken gestaltet und darf berührt werden. Sie wurde nach einer Ausstellung des Künstlers in der Klosterkirche im Rahmen der „Ethischen Tage“ der Marien-Petri-Gemeinde im Herbst 2005 erworben.



Die **Kerzenweltkugel**, angefertigt 2006, symbolisiert die Welt. Die Kerze in der Mitte steht für Christus, Licht der Welt. Vier Füße, die auf einem Kreis stehen, tragen die Kugel, Sinnbild für die Unendlichkeit. Die kleinen Kerzen stehen für das Volk Gottes, das das Licht Christi in die Welt trägt. So ist das Volk Gottes über alle Grenzen hinweg in Christus miteinander verbunden.

DER CHORRAUM - DAS KIRCHENSCHIFF



Die spätgotische **Malerei** stammt vom Ende des 15. Jahrhunderts. Sie war lange übertüncht, wurde 1910 wiederhergestellt und zuletzt 1965 restauriert. Dargestellt ist die lehrende und triumphierende Kirche: Um den Schlussstein gruppieren sich die zwölf Apostel, gekennzeichnet durch ihre jeweiligen Attribute. Darunter sind die Propheten einschließlich König David (mit Krone) mit heute leeren Spruchbändern zu sehen. Über den Scheiteln der Bögen sind vier Christus-Allegorien dargestellt: **Osten:** Der Pelikan trinkt seine Jungen mit Herzblut als Symbol für die Hingabe und Liebe Christi. **Westen:** Der Löwe erweckt mit seinem Gebrüll seine Jungen als Allegorie für die Auferweckung. **Süden:** Der Adler wendet sich der Sonne zu als Symbol für die Himmelfahrt. **Norden:** Der Phönix (als Adler wiederhergestellt) ist eine Allegorie für das ewige Leben. In den Zwickeln finden sich die Symbole der vier Evangelisten: Engel (Matthäus); Löwe (Markus); Stier (Lukas); Adler (Johannes).

DER CHORRAUM



In der Altarwand sind die Auferstehung und die Himmelfahrt Christi (oben) und eine Darstellung des letzten Abendmahls Jesu zu sehen (unten).



Die **Petrusfigur** links vom Triumphbogen, ist um 1500 entstanden. Der Schlüssel als Attribut des Petrus weist auf die dem Apostel anvertrauten Himmelsschlüssel hin (Mt.16,19). Diese Figur diente als Vorlage für das Kirchensiegel der Marien-Petri-Gemeinde.

Die **Kanzel** aus dem Jahr 1671 wurde von der Domina Clara von Jeinsen (Äbtissin des Klosters von 1662 bis 1682, Epitaph auf der Nonnenempore) gestiftet. Am Kanzelkorb befinden sich die Figuren der Evangelisten Markus, Lukas und Johannes (Matthäus fehlt), von Christus, Paulus und Mose sowie Engelsköpfe. Auf dem Schalldeckel stehen Putten mit Marterwerkzeugen.



DIE EMPOREN

Von der **Nonnenempore** (Prieche) im Nordteil der Kirche nahmen die Konventualinnen des Klosters am Gemeindegottesdienst teil. Heute werden hier nach Absprache Andachten gefeiert. Gleich neben der Nonnenempore befindet sich der Meditationsraum. Hier werden von der Frauengemeinschaft und von Meditationslehrern öffentlich und für die Gäste des Hauses für Stille und Begegnung Meditationen angeboten. Die Prieche ist nur vom Kloster aus zugänglich.



Die **Skulpturengruppe** aus dem späten 15. Jh. unter dem Bogen zum Kirchenschiff zeigt auf der einen Seite eine Mondsichelmadonna, auf der anderen Anna, die Mutter Marias, mit Maria und dem Jesuskind. Diese Darstellungsform wird auch Anna Selbdritt genannt.



Westempore: Das ehemalige Altargemälde links neben der Orgel stammt aus der Mitte des 18. Jh. Es handelt sich um eine Darstellung der Ölbergzene. **Südempore:** In der Mitte der Empore ist eine Triumphkreuzgruppe zu sehen, die zum Ende des 15. Jhs. entstanden ist. Sie zeigt Christus am Kreuz mit Maria und Johannes.

Die **Orgel** (Neubau 1913 durch Furtwängler und Hammer) ist ein pneumatisches Instrument mit 22 Registern und drei Werken. Der neugotische Pfeifenprospekt stammt von der Vorgängerorgel aus dem 19. Jh. Die seitlich angeschriebene Jahreszahl „1669“ stammt von der Orgel, die das im Dreißigjährigen Krieg zerstörte Instrument ersetzte.

